



FACHSTELLE
MÄDCHENARBEIT

IN DEN BLICK GENOMMEN –
GENDERGERECHTE SPRACHE

In den Blick genommen: Gendergerechte Sprache

Sprache ist mehr als ein Mittel zur Kommunikation. Die Art und Weise wie wir sprechen spiegelt unsere Wahrnehmung der Welt wieder. Darüber hinaus beeinflusst sie aber auch umgekehrt, wie wir die Welt die uns umgibt sehen, sie formt Wirklichkeit.

Die deutsche Sprache ist geschlechtsspezifisch. Sie ordnet jedem Substantiv ein grammatikalisches Geschlecht zu. Dies ist eine rein linguistische Zuordnung, die zunächst einmal nichts mit dem biologischen Geschlecht zu tun hat. Was bei der Bezeichnung von Gegenständen unproblematisch erscheint, führt jedoch zu Verschiebungen der Wahrnehmung, sobald Lebewesen beschrieben werden: „Der Tisch“ erscheint uns nicht als männliches Möbelstück, während „die Ente“ für die meisten Menschen ohne näheres Nachdenken ein weibliches Tier ist.

Wenn nun aus der Zuordnung eines grammatikalischen Geschlechts bei Tieren schon auf das biologische Geschlecht geschlossen wird geschieht dies ebenso, wenn Personen beschrieben werden: „Der Pilot“ ruft eher das Bild eines Mannes im Cockpit hervor, um ins Bewusstsein zu rufen, dass eine Frau das Flugzeug steuert, wird diese deshalb ausdrücklich als „die Pilotin“ bezeichnet.

Bei der Zuordnung des grammatikalischen Geschlechts hat sich im Deutschen das generische Maskulinum etabliert, das heißt, männliche Personen (der Nachbar), einzelne Personen unbekanntes Geschlechts (der Fußgänger) oder unbestimmte Personen beliebigen Geschlechts sowie Gruppen von männlichen oder geschlechtlich gemischten Personen (die Teilnehmer) werden mit der männlichen Form bezeichnet.

Seit 40 Jahren wird Kritik an dieser Vorgehensweise laut. Bereits 1980 veröffentlichten feministische Linguistinnen „Richtlinien zur Vermeidung sexistischen Sprachgebrauchs“ (Guentherodt, Pusch & Trömel-Plötz, 1980.), in denen sie kritisierten, dass durch das generische Maskulinum Frauen in der Sprache und damit in der Wahrnehmung nicht sichtbar seien. Sie kritisierten, die sprachliche Vorherrschaft von Männern fördere deren gesellschaftliche Vorherrschaft.

In den vergangenen Jahrzehnten wurden diese Thesen häufig diskutiert, es wurden Studien durchgeführt und verschiedene Wege gesucht und gegangen, um Frauen in der Deutschen Sprache nicht nur „mitgemeint“ sondern „selbst gemeint“ sichtbar zu machen. Dennoch wird gerade in den letzten Jahren immer wieder Kritik an der Forderung einer gendergerechten Sprache laut. Es wird in Frage gestellt, dass sprachliche Feinheiten die Sichtbarkeit von Frauen in der Gesellschaft beeinflussen. Darüber hinaus wird kritisiert, die verschiedenen Formen gendergerechter Sprache hätten einen negativen Einfluss auf die Lesbarkeit von Texten. Diese Fragen sollen hier in den Blick genommen werden.

In den Blick genommen: Gendergerechte Sprache

Einfluss des generischen Maskulinums auf die Wahrnehmung

Dass die Verwendung eines grammatikalischen Geschlechts und des generischen Maskulinums einen Einfluss auf die Wahrnehmung und damit auch auf Einstellungen bezüglich des Geschlechts und der Geschlechterrollen hat belegen mehrere Studien, von denen zwei neuere der Politikwissenschaftler*innen Margit Tavits und Efrèn O. Pérez hier näher betrachtet werden.

Sprache beeinflusst Einstellungen zu Gendergerechtigkeit

In ihrem Artikel "Language Influences Public Attitudes Toward Gender Equality" (Pérez & Travits, 2019 (1)) berichten die beiden Wissenschaftler*innen von ihrer Studie aus dem Jahr 2014, in der sie den Einfluss geschlechtsspezifischer Sprachen (in diesem Fall Russisch) mit dem von geschlechtsneutraler Sprachen (Hier: Estnisch) vergleichen. Sie führten dazu mit 1200 bilingualen Personen die gleichen Interviews jeweils in Russisch oder in Estnisch.

Zunächst wurde in den Interviews heraus gearbeitet, ob es einen Unterschied in der Zuschreibung von Emotionalität bei Frauen oder Männern gibt. Hier zeigte sich, dass durch die in der geschlechtsneutralen Estnischen Sprache Interviewten signifikant weniger Unterschiede in männlicher oder weiblicher Emotionalität angenommen wurden als bei den Interviews in geschlechtsspezifischer Russischer Sprache.

Im nächsten Schritt wurde erforscht, ob sich die unterschiedliche Wahrnehmung von Charaktereigenschaften anhand von Sprache auch auf Wertvorstellungen und Einstellungen übertragen lässt. Hierzu wurden Fragen zu Elternzeit für Väter, Politische Ämter für Frauen und Frauen als Verteidigungsministerinnen gestellt. Es zeigte sich, dass Personen die in Estnischer Sprache befragt wurden sich zu diesen Themen positiver äußerten als Personen, deren Interview auf Russisch stattfand.

Da beide Gruppen im Durchschnitt den gleichen sozialen und kulturellen Hintergrund hatten ist dies ein deutlicher Hinweis für die Annahme, dass die Verwendung genderneutraler Sprache direkte Auswirkungen auf Wahrnehmung und Zuschreibung von Geschlechterrollen hat.

In den Blick genommen: Gendergerechte Sprache

Sprache beeinflusst Einstellungen gegenüber Gender und LGBT

Gendergerechte Sprache ist nicht nur für die gleichberechtigte Wahrnehmung von Männern und Frauen von Bedeutung. Sie beeinflusst generell Einstellungen zur Gendervielfalt und -gleichberechtigung. Dies konnten Travits und Pérez in einer weiteren Studie aus dem Jahr 2019 nachweisen (Pérez & Travits, 2019 (2)).

Die Studie fand in Schweden statt, da die schwedische Sprache neben dem männlichen Pronomen „han“ und dem weiblichen Pronomen „hon“ auch das genderneutrale Pronomen „hen“ verwendet. Über 3000 Personen wurden in einer Online-Umfrage befragt. Hierzu wurde ihnen zunächst eine Grafik mit einer geschlechtsneutralen Person, die einen Hund spazieren führt gezeigt mit der Aufgabe, diese Person zu beschreiben, je nach Versuchsgruppe mit dem weiblichen, dem männlichen oder dem geschlechtsneutralen Pronomen. Im Anschluss wurde ihnen der Satz „Heute traf ich eine Person, die sich für ein politisches Amt bewirbt. Es ist...“ vorgegeben mit der Bitte, einen Namen für die Person anzugeben und die Geschichte weiter zu erzählen. In einem dritten Schritt wurden Einstellungen gegenüber Frauen sowie homosexuellen und transgender Personen in Politik und Gesellschaft abgefragt.

Es zeigte sich, dass Personen, die die Grafik mit dem neutralen Pronomen bezeichneten deutlich häufiger weibliche Namen für die Figur in der Geschichte wählten und sich positiver zu Frauen und LGBT-Personen in Politik und Gesellschaft äußerten als Versuchspersonen, die das männliche Pronomen verwendet hatten. Dieses Ergebnis legt nahe, dass die Verwendung geschlechtsneutraler Pronomen die Wahrnehmung eher hin zu nicht-männlichen Personen lenkt.

Beide Studien legen nahe, dass genderneutrale Sprache tatsächlich einen Einfluss auf die Wahrnehmung und darüber hinaus auch auf die Einstellung gegenüber Geschlechtern und Geschlechterrollen hat. Dies in gesprochener und geschriebener Sprache zu berücksichtigen ist damit ein Schritt weiter hin zu echter Gleichberechtigung. Dennoch wird gendergerechte Sprache häufig als nicht praktikabel kritisiert mit dem Argument, sie wirke sich ungünstig auf die Lesbarkeit von Texten aus.

In den Blick genommen: Gendergerechte Sprache

Gendergerechte Sprache und Lesbarkeit

Dr. Friederike Braun et. al. untersuchten im Jahr 2007 die Lesbarkeit von Texten (Braun et. al., 2007). Sie legten 86 deutschsprachigen Teilnehmenden eine fiktive Packungsbeilage vor, die entweder im generischen Maskulinum, mit Nennung beider Geschlechter oder mit dem Binnen-I geschrieben war. Im Anschluss wurden Ihnen Fragen zum Inhalt gestellt und sie wurden gebeten, die Lesbarkeit zu bewerten.

Es zeigte sich, dass die inhaltlichen Fragen von allen 3 Versuchsgruppen gleich gut beantwortet werden konnte. Weibliche Versuchspersonen bewerteten die Lesbarkeit der drei Varianten als gleich gut, männliche Versuchspersonen bewerteten die Variante mit dem generischen Maskulinum zu einem geringen Anteil als verständlicher. Damit konnte belegt werden, dass genderneutrale Sprache keine Auswirkung auf die inhaltliche Erfassung von Texten hat.

In ihrer Studie "Does the use of gender-fair language influence the comprehensibility of texts?" (Friedrich & Heise, 2019) M. C. G. Friedrich und E. Heise diese Ergebnisse, indem sie 355 Studierenden den gleichen Text in entweder geschlechtsspezifischer oder geschlechtsneutraler Sprache vorlegten und danach Fragen zum Verständnis stellten. Es zeigten sich hierbei keine signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Text-Varianten.

Fazit

Die Diskussion um die Verwendung genderneutraler Sprache wird seit vier Jahrzehnten kontrovers geführt. Immer wieder sehen sich Befürworter*innen mit Kritik konfrontiert, die den Nutzen anzweifelt und zugleich auf Nachteile für die Verständlichkeit hinweist. Der wissenschaftliche Blick auf Genderneutrale Sprache belegt jedoch, dass der Verzicht auf das generische Maskulinum und die Hinwendung zu einer gendergerechten Sprache sich positiv auf Wahrnehmung und Einstellungen in Bezug auf Gleichberechtigung und Gendergerechtigkeit auswirken, ohne dabei zu Lasten des Sprachverständnisses zu gehen.

In den Blick genommen: Gendergerechte Sprache

Quellen

- Braun, Friederike, Oelkers, Susanne, Rogalski, Karin, Bosak, Janine & Sczesny, Sabine. 2007. „Aus Gründen der Verständlichkeit ...: Der Einfluss generisch maskuliner und alternativer Personenbezeichnungen auf die kognitive Verarbeitung von Texten“. *Psychologische Rundschau*, 58 (3), 183–189.
- Friedrich, M. C. G. & Heise, E. 2019. „Does the use of gender-fair language influence the comprehensibility of texts? An experiment using an authentic contract manipulating single role nouns and pronouns.“ *Swiss Journal of Psychology*, 78, 51-60
- Guentherodt, Ingrid & Hellinger, Marlis & Pusch, Luise F. & Trömel-Plötz, Senta. 1980. „Richtlinien zur Vermeidung sexistischen Sprachgebrauchs.“ *Linguistische Berichte* 69. 15–21.
- Pérez, Efrén O. & Margit Tavits, Margit. 2019 (1). "Language Influences Public Attitudes toward Gender Equality" , *The Journal of Politics* 81, no. 1. 81-93.
- Pérez, Efrén O. & Margit Tavits, Margit. 2019 (2). „Language influences mass opinion toward gender and LGBT equality“, *PNAS* August 20, 16781-16786.